

Ständige Wirtschaftsdelegation

229.0

787.47

Bern, den 10. August 1976

Protokollnotiz über die Sitzung vom 10. März 1976

Zum 1. Traktandum : GATT : handelspolitische Massnahmen zugunsten der Entwicklungsländer (Beantwortung der Begehrenlisten betreffend tropische Produkte)

---

I. Grundsatzfragen

Einleitend wies der Vorsitzende, Direktor Jolles, auf eine Reihe von Zusammenhängen hin, die bei der Ausarbeitung einer schweizerischen Antwort auf die vorliegenden Begehren der Entwicklungsländer (EL) zu berücksichtigen sind:

Die hier zur Diskussion stehenden Forderungslisten für tropische Produkte bilden einen ersten konkreten Schritt in den multilateralen Handelsverhandlungen (MTN). Für die Schweiz geht es nun, wie für die übrigen Länder darum die diesbezüglich in der Erklärung von Tokio eingegangenen Verpflichtungen zu honorieren, d.h. bis zum 15. März erste Offerten vorzulegen.

Die Diskussion über eine Neugestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen IL und EL haben sich bekanntlich seit einiger Zeit in verschiedenen Gremien stark intensiviert : UNCTAD, GATT, CCEI etc. Die GATT-Verhandlungen über tropische Produkte erhalten daher gerade im jetzigen Zeitpunkt den Stellenwert eines Testfalles für die Bereitschaft der IL, den EL tatsächlich entgegenzukommen.

Für die Schweiz ist zu bedenken, dass sie im internationalen Vergleich in bezug auf die staatliche Finanzhilfe an die EL an letzter Stelle steht. Andererseits hat unser Handel mit den EL an Bedeutung gewonnen, denn unsere Ausfuhren in diese Länder



haben im Unterschied zu den Gesamtexporten einen Zuwachs verzeichnet. Es wird daher von der Schweiz verständlicherweise eine gewisse Konzessionsbereitschaft erwartet.

Eine Kosten/Nutzen-Rechnung zeigt, dass mit einem relativ geringen Zollertragsausfall ein beträchtlicher handels- und aussenwirtschaftspolitischer Nutzen zu erzielen wäre.

Die Schweiz beabsichtigt, ihre Offerten auf eine autonome Erweiterung ihres Präferenzschemas (APS) zu beschränken und würde somit keine neuen vertraglichen Verpflichtungen eingehen. Sie hat auch die verschiedentlich von den EL geforderte Konsolidierung der Präferenzen abgelehnt. Dieses Vorgehen bedingt aber, dass wir schon heute bereit sind, zu gegebener Zeit eine Verlängerung des APS in Erwägung zu ziehen.

Botschafter Weitnauer teilt die Auffassung des Vorsitzenden. Die "Stunde der Wahrheit" habe geschlagen. Es gehe jetzt nämlich um nichts weniger als um die Zukunft der schweizerischen Exporte, der schweizerischen Wirtschaft und des schweizerischen Wohlstandes überhaupt. Die Neugestaltung der Beziehungen zu den EL sei in diesem Zusammenhang von grösster Bedeutung und es bleibe nur zu hoffen, dass das Ergebnis des "Dialogs" positiv ausfallen werde. In Anbetracht der weitläufigen Zusammenhänge unterstützt er den Beitrag der Schweiz, wie er in den Offerten für tropische Produkte vorgeschlagen wird, voll.

Direktor Winterberger gibt zu verstehen, dass der finanzielle Aspekt nicht unberücksichtigt bleiben darf. Andererseits gewinnt aber der Handel mit den EL immer mehr an Bedeutung und vom Standpunkt der Exportstrategie aus ist es vorzuziehen, diese Länder möglichst ans GATT und seine Regeln zu binden. In diesem Sinne begrüsst er ebenfalls die vorgeschlagenen Offerten, zumal sie das landwirtschaftliche Einfuhrregime unangetastet lassen.



- 3 -

Direktor Juri ist mit dem Prinzip der Entwicklungspolitik einverstanden, stellt jedoch die gewählte Methode in Frage, und zwar aus zwei Ueberlegungen:

- Zusätzliche Zollreduktionen werden für die EL von keinem praktischen Nutzen sein. Deren tatsächlichen Wünsche gehen vielmehr in Richtung einer Konsolidierung der Preise, wie sie in internationalen Abkommen vereinbart werden kann.
- Zum heutigen Zeitpunkt ist es taktisch falsch, die Bundesfinanzen weiter zu strapazieren, denn es ist ohnehin schon schwierig, das Volk für die neuen Gesetzesvorlagen betreffend Entwicklungshilfe und Mehrwertsteuer zu gewinnen.

Direktor Fischer ist grundsätzlich gegen die Entwicklungshilfe. Seiner Ansicht nach hat die Politik der westlichen Welt in den letzten 20 Jahren zu gigantischen Fehlentwicklungen geführt. Alle bisherigen Konzessionen haben uns nichts genützt. Auch sind uns die EL nicht etwa dankbar dafür, sondern verlangen nur mehr und mehr Zugeständnisse. Wir hätten ihnen gegenüber - wie die Oststaaten - eine harte Linie verfolgen sollen. Direktor Fischer glaubt hiermit die Meinung eines breiten Teils des Schweizervolkes zu vertreten, das mit der heutigen Aussenpolitik nicht einverstanden ist. Zudem bedeuten weitere Zollaussfälle eine Erhöhung des Milliardendefizites in den Bundesfinanzen, für die ebenfalls bald eine "Stunde der Wahrheit" schlagen werde. Er plädiert daher für möglichst wenig Konzessionen.

Direktor Bieri verweist auf die gespannte Finanzlage des Bundes. Die Defizite liegen zwar in andern Grössenordnungen, aber schon im Kleinen müsse der weiteren Erosion Einhalt geboten werden. Die Schuldenwirtschaft wird sich unweigerlich ungünstig auf die Gesamtwirtschaft auswirken.



- 4 -

Wie Direktor Juri so bezweifelt auch Vizedirektor Popp die Richtigkeit der gewählten Methode. Internationale Warenabkommen würden geeigneteren Lösungen bieten. Daneben sollten auch andere Massnahmen der Entwicklungsförderung, wie Verbesserung der Kreditmöglichkeiten für die Landwirtschaft, Ausbau der Infrastruktur etc. ins Auge gefasst werden. Das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe sollte dabei massgebend sein.

Der Vorsitzende nimmt hierauf kurz Stellung zu den vorgebrachten zwei Haupteinwänden, nämlich:

1. Es sei falsch und trage nichts ein, immer wieder Konzessionen an die EL zu machen.
2. Die den Gegenstand der vorgeschlagenen Offerten bildenden Massnahmen seien unzweckmässig.

Was den ersten Einwand betrifft, stellt Direktor Jolles fest, dass die Bemühungen in den letzten Jahren nicht ergebnislos geblieben sind. Wie beispielsweise die Berichte der Weltbank und der OECD zeigen, hat ein wichtiger Teil der EL eine erhöhte Wachstumsrate erreichen können, was sich für die Schweiz wiederum in Form von gesteigerten Exporten auswirkt. Allgemein kann gesagt werden, dass sich die politische Stellung der Schweiz in der Völkergemeinschaft durch unsere Beteiligung an den Entwicklungshilfemassnahmen gestärkt und verbessert hat.

Der zweite Einwand veranlasst den Vorsitzenden zu folgenden Bemerkungen:

1. Die EL verlangen die betreffenden Zollkonzessionen von uns; betrachten diese also nicht als "non valeurs". Der Grund, bis zu einem gewissen Grad auf diese Begehren einzutreten, besteht für uns darin, die EL weiter ans GATT zu binden und ihr Interesse an den MTN aufrechtzuerhalten.
2. Die tropischen Produkte stellen nur einen kleinen Teil der Gesamtverhandlungen dar. Trotzdem kann es ein taktischer Vorteil sein, die konkreten Wünsche der EL soweit wie möglich



- 5 -

im Zusammenhang mit den tropischen Produkten zu befriedigen, wodurch der von diesen Ländern auf die übrigen Verhandlungen ausgeübte Druck etwas nachlassen dürfte.

3. Schliesslich geht es nicht nur um die Zollreduktionen auf den Ausgangsprodukten, sondern zu einem gewissen Teil auch um den Abbau des Verarbeitungsschutzes. Mit diesem Abbau können wir nämlich einen Anreiz zur Verarbeitung der Rohstoffe in den EL selbst geben, was ein wichtiges Element der Entwicklungsstrategie darstellt.

## II. Offerten für bestimmte Produkte

Für alle bisher gestellten Begehren unterbreitet die Fachgruppe eindeutige Vorschläge. Lediglich für 3 Produkte, nämlich Kaffee, Bananen und Honig hat die Arbeitsgruppe den Entscheid - so etwa die Auswahl einer oder mehrerer Varianten - der Ständigen Wirtschaftsdelegation überlassen. Der Zollertrag auf den betreffenden Positionen ist relativ hoch, nämlich 12 Mio der insgesamt 14 Mio Franken Zollausfall, die die Inkraftsetzung der gesamten Offerten bedeuten würde.

Oberzolldirektor Lenz erklärt vorausgehend dass die OZD aus Fiskalgründen gegen eine Reduktion auf allen drei Positionen eingestellt ist.

### a) Kaffee

Minister Dunkel kann nach kürzlichen Gesprächen mit Industrie und Vorort folgenden Vorschlag präsentieren:

- Unveränderter Zoll von Fr. 50.- für Rohkaffee (0901.10).
- Reduktion des Zolles für verarbeiteten Kaffee (0901.12 und .14) auf Fr. 63.- (APS)
- und für Kaffeeextrakt (ex 2102.01) auf Fr. 150.- (APS), wobei letzterer nicht gültig wäre für Brasilien, solange es ein Doppelpreissystem aufrechterhält.
- Für die Veredelungsindustrie müsste der bisher zu entrichtende Zollsatz von Fr. 10.- für Rohkaffee aufgehoben werden.



Vizedirektor Affolter schätzt allein den Einnamerverlust durch einen Wegfall des Verdelungszolles von Fr. 10.- auf 2 - 2,5 Mio Franken. Er gibt ferner zu bedenken, dass heute auf der Position ex 2102.01 nicht nur gegenüber den EL ein Präferenz Zoll von Fr. 170.- zur Anwendung kommt, sondern auch gegenüber der EFTA, und daher müsste wahrscheinlich für letztere ebenfalls eine Anpassung auf Fr. 150.- erfolgen. Zudem ist das Argument des Verarbeitungsschutzes beim Kaffeeextrakt nicht mehr gültig, denn er wurde schon durch die seinerzeitige präferenzielle Reduktion von Fr. 270.- auf Fr. 170.- beseitigt.

Die Ständige Wirtschaftsdelegation beschliesst in der Folge, die Zölle im Rahmen des APS auf den beiden Positionen 0901.12 und .14 auf Fr. 63.- zu senken und diejenigen für Rohkaffee (0901.10) und Kaffeeextrakte (ex 2102.01) unverändert zu belassen.

b) Bananen

Minister Dunkel macht den Vorschlag einer 25%igen Zollreduktion für die Dauer von 3 Jahren. Dieser Vorschlag basiert auf rein politischen Erwägungen, denn die wirtschaftlichen Argumente heben sich gegenseitig auf und die beschränkte Dauer soll den Testcharakter der Reduktion unterstreichen.

Direktor Juri glaubt, dass die Bananen innenpolitisch heute kein Problem mehr darstellen wie vor 10 Jahren und somit eine 25 - 30%ige Zollsenkung vertretbar sei.

Oberzolldirektor Lenz kann nach einem ersten Gespräch mit Bundesrat Chevallaz vorläufig keiner Reduktion zustimmen und wird daher den Vorschlag erneut dem Departementsvorsteher zur Entscheidung unterbreiten<sup>1)</sup>.

c) Honig

Minister Dunkel präsentiert den Vorschlag der Fachgruppe, für Honig zu industriellen Verwendungszwecken eine präferenzielle Reduktion von 50 % und für Tafelhonig eine solche von 30 % vorzunehmen.

1) Am 12. März hat Bundesrat Chevallaz den Vorschlag genehmigt.



Direktor Juri ist entschieden gegen jede Zollkonzession auf Honig, weil es sich innenpolitisch um ein sehr sensibles Produkt handelt. Die Imker - zum grössten Teil Pensionierte, Lehrer, Beamte etc., die Bienenzucht als Hobby betreiben - verlangen schon seit Jahren eine staatliche Unterstützung, die aber bisher immer abgelehnt wurde. Neue Einfuhrerleichterungen für ohnehin billigen ausländischen Honig würden daher diese Kreise vor den Kopf stossen und ins Lager der Gegner unserer Entwicklungspolitik treiben. Auch viele Obstproduzenten, die an der Aufrechterhaltung der inländischen Bienenzucht ein starkes Interesse haben, wären gegen eine Zollreduktion. Die Ständige Wirtschaftsdelegation beschliesst, keine Konzessionen für Honig zu gewähren.

### III. Zusammenfassung der Beschlüsse

1. Die von der Fachgruppe vorgeschlagene Offertenliste wird einhellig genehmigt.
2. Für die offenen 3 Positionen - Kaffee, Bananen und Honig - gelangten die Teilnehmer zu folgenden Entscheiden:

#### Kaffee

0901.10 Rohkaffee: keine Konzession (weil Fiskalzoll)

0901.12 entkoffeinierter, nicht gerösteter Kaffee:  
APS-Zollsenkung von Fr. 76.- auf Fr. 63.-

0901.14 anderer Kaffee:  
APS-Zollsenkung von Fr. 90.- auf Fr. 63.-  
(Abbau des Industrieschutzes)

ex 2102.01 Auszüge oder Essenzen aus Kaffee:  
Beibehaltung des APS-Zolls von Fr. 170.-;  
der MFN-Zollsatz von Fr. 270.- besteht weiterhin  
(Fiskalzoll; das Industrieschutzelement von  
Fr. 100.- ist bereits abgebaut).

- 8 -

Die vorgesehenen Zollreduktionen (inkl. Bananen), wie sie die Ständige Wirtschaftsdelegation beschlossen hat, werden somit einen Ertragsausfall von schätzungsweise 5,5 Mio Franken bedeuten, was jedoch gemessen am potentiellen Nutzen für die Schweiz einen bescheidenen Aufwand darstellen dürfte.

- - - - -

Co/AC

Verteiler:

HH. Direktor Jolles  
Botschafter Dunkel, Rothenbühler, Jacobi, Bettschart  
Minister Moser, Hofer, Sommaruga  
R, Ly, Eb, Bs, Na, HH, G, Co.